

STUBAT

Mit und für Senior:innen gestaltete Zeitung der Stadt Dornbirn | Dezember 2021 | Nr. 109



Kinder- spiele

Liebe Leser:innen und Leser,

spielen ist wichtig. Spielen bereitet uns – Mensch und Tier – auf das Leben vor und hilft uns, Erfahrungen zu sammeln sowie Grenzen auszuloten. Namhafte Pädagog:innen sagen, dass die Fähigkeiten, die wir **spielend lernen**, schneller und nachhaltiger abgespeichert werden und das gilt nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Eine neue Sprache lässt sich besser lernen, wenn sie spielerisch erfahren wird. Das lässt sich übrigens auch auf die Betreuung und Pflege unserer Senior:innen übertragen; hier hat das Spiel eine große Bedeutung. Die Art und Weise der Spiele hat sich im Lauf der Zeit ebenso verändert wie die Orte, an denen unsere Kinder spielen. Verloren gegangene Freiräume in der Stadt müssen durch neue Spielflächen ersetzt werden. So sind beispielsweise die Spielplätze der Kindergärten außerhalb der Öffnungszeiten für alle zugänglich, freilich unter Einhaltung der dort beschriebenen Spielregeln.

Wie früher gespielt wurde, welche Spielsachen es gab und welche Bedeutung diese damals für die Kinder hatten, ist das Thema dieser Ausgabe der Dornbirner Seniorenzeitschrift Stubat. Unsere Autor:innen haben in ihren persönlichen Erinnerungen gekramt, dazu Geschichten geschrieben und passende Fotos gesucht. Nicht fehlen darf dabei selbstverständlich das Paradies fast aller Dornbirner Kinder, das Spielwarengeschäft Conrad Sohm. Das Stadtmuseum präsentiert zwei Highlights aus seiner Sammlung zum Thema Spielen und natürlich auch Informationen rund um die aktuelle Ausstellung über das Dirndl.

In der Stubat finden Sie wie immer auch das Programm der Seniorentreffpunkte, die seit einigen Monaten unter den bekannten Corona-Sicherheitsmaßnahmen wieder offenstehen. Wie Sie sich in der kalten Jahreszeit bei Schnee und Eis sicher durch die Stadt bewegen, erklärt unser Sicherheitstipp. Und als besonderen Leckerbissen liefern wir Ihnen süße Rezepte für die bevorstehende Weihnachtszeit von Daniel Mutschlechner.

Besonders ans Herz legen möchten wir Ihnen den neuen Dornbirn Kalender, der ab sofort in den Buchhandlungen, beim Stadtarchiv oder im Rathaus erhältlich ist. Die historischen Bilder stammen diesmal von Franz Beer, einem Fotografen, der unsere Stadt auf zahlreichen Motiven dokumentiert hat. Zu den wirklich beeindruckenden Fotos liefert das Stadtarchiv interessante Hintergrundinformationen. Der Kalender eignet sich übrigens sehr gut als Weihnachtsgeschenk.

Wie jedes Jahr liegt der letzten Ausgabe der Stubat im Kalenderjahr ein Zahlschein bei, mit dem wir Sie um einen freiwilligen Beitrag für unsere Seniorenzeitung bitten. Wenn Sie nicht können oder wollen, müssen Sie auch nicht; Sie bekommen die zukünftigen Ausgaben dennoch zugeschickt. Wir bedanken uns im Voraus bei all jenen, die uns trotz Freiwilligkeit unterstützen.

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen gute Unterhaltung mit der neuen Stubat, einen besinnlichen Advent und bleiben Sie bitte gesund!

Ralf Hämmerle

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber Amt der Stadt

Dornbirn, Rathausplatz 2,
6850 Dornbirn

Redaktion Ralf Hämmerle,
Charlotte Erhart, Helmut Lecher,
Andrea Bonetti-Mair, Werner Matt,
Maria Lachinger, Elke Tschann,
Petra Zudrell, Klaus Fessler,
Irma Fussenegger, Gerti Furrer,
Sandra König, Lisa Alge,
Daniel Mutschlechner

Kontakt Silvia Gächter
T +43 5572 306 3101

Titelbild Kinder beim Weihnachtsbaum, ca. 1967, Foto: Anton Opreißnig; Stadtarchiv, Sign. 59700.

Zuschriften an Amt der Stadt
Dornbirn, STUBAT, Rathausplatz 2,
6850 Dornbirn, E-Mail:
andrea.bonetti-mair@dornbirn.at
Die Stubat gibt es auch im
Internet unter <http://dornbirn.at>



Die Gemischtwarenhandlung und das Spielzeuggeschäft Conrad Sohm in der Eisengasse 1 und 3
©Stadtarchiv Dornbirn | Foto Heim Nr. 45099

Conrad Sohm – Spielwarenparadies und Gemischtwarenhandlung

TEXT Werner Matt

Conrad Sohm wurde 1853 in Alberschwende geboren und zog noch in jungen Jahren nach Dornbirn. Er lebte im Haus Schulgasse 17a und arbeitete als **Commis** – heute würde man kaufmännischer Angestellter sagen – im Lebensmittelgeschäft Johann Georg Fuchs in Markt. Fuchs stammte ebenfalls aus Alberschwende. Sein Sohn Josef Fuchs führte später eine Gemischtwarenhandlung an der Hatlerstraße 13. Seine Tochter Magdalena heiratete 1876 Franz Josef Hollenstein, der die Gemischtwarenhandlung Marktstraße 11 unter seinem Namen weiterführte.

1872, mit neunzehn Jahren, trat Conrad Sohm dem **Turnverein Dornbirn** bei und galt bald als einer der besten Turner des Vereins. Von 1883 bis 1886 war er Turnwart des Vereins. Damit war er in das soziale Leben in Dornbirn bestens integriert, verfügte der Verein doch über ein ausgesucht bürgerliches Publikum und die meisten Mitglieder. Im Jahre 1926 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Im Alter von 37 Jahren, im Jahr 1890, machte sich Conrad Sohm selbstständig und suchte um



Conrad Sohm mit 19 Jahren | ©Stadtarchiv Dornbirn, Sign.Nr. 60154-130

das Gewerbe einer **Gemischten Warenhandlung** an. Im November wurde die Bescheinigung ausgestellt und am 11. Jänner 1891 tat er per **ergebener Anzeige** im Gemeindeblatt der **geehrten Einwohnerschaft** die Errichtung seiner Gemischtwaren-Handlung kund. Er verkaufte **Spezerei-**,



Eröffnungsanzeige des Geschäftes in der Schulgasse, Jänner 1891 | ©Stadtarchiv Dornbirn, DGBI 1891-516

Kurz-, Colonial-, Farb-, Glas- und Porzellanwaren ... ferner Carneval-Artikel wie Masken, Kopfbedeckungen, Bärte und Brillen. Die Adresse lautete Schulgasse 17a, er hatte damit das Geschäftslokal seines alten Chefs, Johann Georg Fuchs, übernommen. Er bot spezielle Leckereien an, 1893 gab es jeden Sonntag **frisches Confect** aus einer Konditorei in Bregenz. Auch war sein Geschäft eine Verschleißstelle für das Dornbirner Gemeindeblatt, jedes Jahr konnte das Abonnement verlängert werden. Aber bald darauf zog er in die Eisengasse Nr. 1 um und die Spielwaren wurden immer mehr zu seiner Spezialität.

1924 trat Eugen Hollenstein, Kaufmann, als offener Gesellschafter in das Geschäft des kinderlosen Conrad Sohm ein. Er hatte die Nichte Sohms, Maria Bilgeri, vier Jahre zuvor geheiratet. Als Conrad Sohm 1937 starb, wurde Eugen Hollenstein zum alleinigen Inhaber der Firma.

Eugen Hollenstein war ein rühriger Kaufmann. Hans Haltmeyer, der Chronist der Dornbirner Gemischtwarenhandlungen, berichtet über seine Handlung: **Besonderheiten waren schön**.



Zeitungsanzeige aus dem Jahr 1912 | Vorarlberger Volksfreund



Werbung im Gemeindeblatt, Weihnachten 1935 | ©Stadtarchiv Dornbirn, DGBI 1935-51090

ne Tabaks-Pfeifen, gefragter Imker-Honig, aber auch Stier- und Kälberstricke. Aber die eigentliche Spezialität waren und blieben die Spielwaren. Wegen des wachsenden Spielwarensortiments wurde eigens das Haus Eisengasse 3 erworben. Hollenstein nannte sein Geschäft selbst das **Spielwarenhaus**.

Siegfried Hollenstein, 1929 geboren, übernahm anschließend das Geschäft. Er betrieb bis ins Jahr 1970 den Lebensmittelmarkt und die Spielwarenabteilung noch bis 1984.

Als der Dornbirner Szenegastronom Hannes Rothmeyer 1993 einen Namen für sein neues Gasthaus an der Gütlestraße suchte, kam er auf den Namen **Conrad Sohm**. Bei der Bauverhandlung unterhielten sich die Beamten der Stadt, wie sie am besten die **hässliche Leuchtschrift** in der Eisengasse fortbekämen. Rothmeyer erkannte, dass **jeder Dornbirner meiner Generation mindestens einmal in dem Geschäft war und den Namen mit guten Erinnerungen verknüpft**. So kam das neue Szenelokal zu seinem Namen und die Leuchtschrift von der Eisengasse nach Boden 1.



Dornbirn · CITY HAUS · Kreuzgasse 6a · T 05572 20 762 · www.hubert-feldkircher.at

Die Aktion ist gültig bis 23.12.2021.



Kinder spielen mit dem Kochherd vor dem Haus. | Foto: Privatbesitz Reinhard Spiegel

„Öfala“ und Kochen als Kinderspiel

TEXT Klaus Fessler

Kochen und Backen wie die Großen – das gehört bei heranwachsenden Kindern – ähnlich wie Großmutter's Kaufladen – bis heute zu den verbreitetsten Spielformen. Besonders die Weihnachtsbäckerei mit dem Ausstechen und Backen von Keksen hat es Kindern angetan und ist in der Adventszeit äußerst beliebt, zumal dabei auch genascht werden darf. Unter Anleitung der Erwachsenen werden die Kinder dabei in die Koch- und Backkunst am häuslichen Herd eingeführt. Unzählige Bücher wie *Kinder an den Herd* oder *Mit Kindern kochen*, Zeitschriften und Online-Portale bieten dazu Rezepte und Ratschläge an.

Richtige Kochherde aus Stahl oder Guss-eisen speziell für Kinder, also keine Miniaturherde für *Puppenküchen*, waren schon seit den 1920er-Jahren beliebte Weihnachtsgeschenke. Sie kosteten nach 1945 um die 25 bis 50 Schil-

ling und wurden laut Zeitungsannoncen etwa gegen eine Rodel eingetauscht. Wegen der Brandgefahr waren Kochherde aber nur für größere Kinder geeignet und durften nur im Freien verwendet werden, da es zur Rauchentwicklung kam, auch wenn zumeist Trockenspirituss verwendet wurde. Die Tageszeitung *Vorarlberger Volksblatt* empfahl etwa im Jahre 1930 ein Märklin-Modell mit Spiritus als Heizmaterial.

Das Foto zeigt Mädchen und Buben beim Kochen vor dem Haus des Hufschmieds Spiegel in der Sägerstraße 2 und dürfte vor 1920 entstanden sein.

Die sichereren *elektrischen Kinderherde* wurden im Handel zwar angeboten, doch waren sie ungleich teurer und wurden wohl eher in großbürgerlichen Kreisen verwendet.



Auch die weibliche Jugend will technisches Spielzeug. Elektrischer Kinderkochherd in der gebräuchlichen flachen Form

„Luxusspielzeug“ aus „Illustrierte Technik für Jedermann 1932“. Auch die Firma Märklin bot einen solchen Herd an.

Wildes Kochen in der Dornbirner Ach

Um es gleich vorwegzunehmen: Einen Kinderkochherd besaßen wir nicht, aber der Faszination, uns unser Essen selber zu kochen, konnten auch wir uns als Kinder im Volksschulalter nicht entziehen. Für uns Buben in der Schmelzhütterstraße hatte das *Öfala* Anfang der 1960er-Jahre in einer Karwoche etwas mit Pfadfinder-Abenteuer und Selbständigkeit zu tun. Denn wir wollten selbst einen richtigen Ofen bauen und das durften wir in unseren Gärten oder Hausbündten damals nicht. Um der elterlichen Kontrolle zu entgehen, kletterten wir daher über die

23. Dezember 1947
„Vorarlberger Nachrichten“
Tausch
 Ein Kinderherd mit Spiritus-
 feuerung, Gr. 25 mal 30 (50 S),
 ist im Tauschwege gegen einen
 guten Rodel oder Sonstiges zu
 tauschen. Zu erfragen täglich von
 1 bis 5 Uhr bei Bahnbacher,
 Dornbirn, Brüdengasse 5/1. 32769

1 Kinderkochherd mit Nickelgeschirr
 und eine tadellos gehende Kinder Nähmaschine werden
 billig verkauft. 5016 Schulgasse 1, 1. Stock

GBLD 1925-12-06

Beim „Nickelgeschirr“ handelte es sich um Edelstahl mit einer Nickellegierung. Nickel steht heute im Verdacht als Allergieauslöser.

Wuhrmauer in das Gelände der Dornbirner Ach hinunter, wo wir am erhöhten Ufer gute und trockene Bedingungen vorfanden. Ein altes Blech und ein Ofenrohr fanden wir im Flussbett, wo früher derlei Alteisen entsorgt wurde. Mit *Achbollen* bauten wir an der Mauer des Wuhrs einen geräumigen Ofen und setzten als Herdplatte das rostige Blech drauf. Eine alte Kasserolle besorgten wir uns von daheim, ebenso *organisierten* wir dort unsere Speisen: Kartoffeln und Eier. Als Brennmaterial zum Feuern diente Schwemmholz, das jedoch nicht genügend trocken war und anfangs stark qualmte. Dadurch wurden neugierige Passanten am Achdamm auf uns aufmerksam und beobachteten uns mit Argusaugen, was uns aber weiter nicht störte, denn wir taten ja nichts Verbotenes.

Das eiskalte Schmelzwasser aus der Dornbirner Ach brauchte jedoch elend lange, bis es im Topf endlich zum Sprudeln kam und von Kochzeiten hatten wir natürlich keine Ahnung. So verzehrten wir dann auch feste, halbgesottene Kartoffeln, während die Eier mehr als hartgekocht waren. Dennoch waren wir stolz auf unsere Ergebnisse. Während dieser Kocherei in der Ach stand plötzlich Kapuzinerpater Stephan oben auf dem Damm und fragte uns, ob wir nicht im Kloster singen wollten. Offenbar nahm er von vornherein an, dass wir das konnten. Als er uns dann Zuckerle runterwarf und ein paar schöne Geschenke versprach, gaben wir unsere wilde Feuerstelle auf und ließen uns bis Karsamstag als *Chorsänger* anheuern.

Spielzeug nach dem Krieg – Erinnerungen an meine Kindheit

TEXT Helmut Lecher

Die Nachkriegszeit war durch zwei Besonderheiten bezüglich Spielzeug gekennzeichnet. Erstens fehlte es in fast allen Haushalten am Geld, um Spielzeug zu kaufen und zweitens gab es noch keine kostengünstige Produktion für Spielsachen. Das hatte aber auch einen großen Vorteil, *Spielzög ist rar gsi und kuo chinesisches Plastikglump*. Wir Nachkriegskinder wurden nicht mit Spielsachen das ganze Jahr hindurch überhäuft. Das Schenken konzentrierte sich auf Weihnachten.

Auf dem Schaukelpferd 1948 | Foto: Helmut Lecher, privat



Der große Spielzeugüberbringer war das Christkindle. Im Unterschied zu heute gab es aber keine Kataloge, aus denen sich die Kinder massenhaft Wünsche aussuchen konnten. Unsere Eltern schworen uns auf einen *Lieblingwunsch* ein und der durfte nicht aus dem Rahmen fallen. Dafür schätzten wir Kinder die Geschenke vom Christkindle umso mehr.

Ich kann mich erinnern, dass ich 1948 ein Schaukelpferd vom Christkindle bekam. Ein Schreiner hatte es gezimmert und mein Opa Werner hatte es kunstvoll bemalt. Es war stabile, solide Handarbeit und hielt nicht nur meine Brüder und mich aus, sondern wurde auch noch 25 Jahre später von unseren Kindern gern benutzt. Ich schaukelte mit viel Vergnügen auf dem Pferd und meine Mutter sang dazu das Lied *Mamatschi schenk mir ein Pferdchen, ein Pferdchen wär mein Paradies*.

Heute, 73 Jahre später, kommen bei mir bei der Erinnerung an diese Zeiten immer noch Glücksgefühle auf. Erinnern kann ich mich auch noch gut an einen trommelnden Affen. Dieser wurde mechanisch mit Schlüssel aufgezogen und hopste dann einige Zeit trommelnd über den Stubenboden. Etwa 25 Jahre später versuchte ich, für meinen Sohn Ivo denselben Trommelaffen zu bekommen. Es gab ihn aber leider nicht mehr.

Sonst bekamen wir als Kleinkinder Teddybären, in Handarbeit sehr schön gefertigt. Aber auch Kinderbücher wie *Das Haus am Waldrand* oder alle Kasperlebücher sind mir noch gut in Erinnerung. Mit Matadorbaukästen, Buntpapier zum Ausschneiden, Laubsäge und Laubsägeplatten hatte ich keine so große Freude, da ich auf-



Berndt und Helmut Lecher 1949 in neuen Christkindlejackern | Foto: Studio Winsauer

grund der Tatsache, dass ich Linkshänder bin und meine Feinmotorik nicht recht funktionierte, *roaß potschat gsi bio*. Ich bin heute zum Leidwesen meiner Frau *all no kuon Mächlar und muoß weogod jedem Schießdreack an Handwerker koh loh*.

Dafür gefiel mir das Kasperletheater mit Kasperle, Seppel, König, Prinzessin, Polizist, Teufel und Krokodil überaus gut. Ich veranstaltete gleich Vorführungen und verlangte von den Besuchern 50 Groschen Eintritt. Wenn wir größere Geschenke bekamen, waren sie immer zusammen für meinen Bruder Berndt und für mich. So bekamen wir einmal eine Eisenbahn, Gleise die man kreisrund oder oval zusammen stecken konnte und einen Zug mit einer mittels mechanisch aufziehbaren Feder angetriebenen Lokomotive.

Darüber hinaus versuchte unsere Mutter immer, uns etwas Schönes zum Anziehen zu schenken. Einmal bekamen wir tolle Janker, in denen wir sogar im Fotostudio portraitiert wurden, aber auch nützliche Dinge wie Schlafdecken oder Kutzen, Schischuhe und Schihosen

brachte das Christkindle. Auch Sportartikel waren begehrt. Einmal bekam ich rot lackierte Holzlatten mit Stahlkanten und Strammerbindung, dazu Schistöcke und eine Schachtel Tokowachs. Mit dieser Ausrüstung *hion i am Bick und i üserer Bündt hiondor om Hus schifahro glernat*. Auch Schlittschuhe brachte mir das Christkindle, aber es waren solche, die man auf die Schuhe hinauf montieren musste und *dio siond a ghörigs Glump gsi*. Drom heat se min Eifer zum Schließisela in Grenzo ghalto.

Als wir schon über das Christkindle Bescheid wussten, machte sich unser Vater einen Spaß daraus, uns zu foppen. Er sagte zum Beispiel: *Hür kriegend ihr ganz eappas Tolls zum Christkindle, as ischt groß, eckig und wänn ma's ufhängt, pffifat as*. Wir zermarteten uns das Hirn, am Ende waren es enttäuschenderweise dann zwei Wolldecken. *Aber dio pffifand jo gär nid*, räumten wir ein. Da zog unser Vater noch einen echten, handgenähten Lederball vom Sportgeschäft Saxenhammer aus der Kiste und sagte: *Der pffifat, wenn ma'n usloht*. Wir waren glücklich.

Früh übt sich...

Spielzeug mit Mehrwert aus dem Stadtmuseum

TEXT Gerti Furrer

Spiele und Spielen haben einen wesentlichen Anteil am menschlichen Dasein und erfüllen ein fundamentales Bedürfnis. Gespielt wird mit **natürlichen Materialien oder einfach Vorhandenem** genauso wie mit industriell hergestellten Waren.

Auf dem Land war der Kauf von Spielzeug für die Kinder, die viel im Freien waren und alles in der Natur vorfanden, wegen des chronischen Bargeldmangels der Bauern ohnehin nicht möglich. So boten sich etwa **Astkühe** und **Zapfentiere** zur spielerischen Aneignung ihrer Lebenswelten an.

Anders erging es Kindern der bürgerlichen Schicht, die mittels ihrer Spielsachen, als Abbilder aus der Welt der Erwachsenen in ihre zukünftige Rolle eingeführt werden sollten: Natürlich wurden Mädchen auf ihre Bestimmung als Mutter und Hausfrau vorbereitet (für ihre Puppenkinder lernten sie sogar, eigens Wäsche und Kleider anzufertigen), während den Buben bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts vor allem die Technik nahegebracht wurde, aber auch die quasi wissenschaftliche Beschäftigung mit der Natur, das Botanisieren und das Anlegen von Insektensammlungen, galten als klassisch männliche Domäne.

Zwei Beispiele aus der Sammlung:

Altörla

Wie **Teta Linek**, die Protagonistin in Franz Werfels Roman **Der veruntreute Himmel**, heg(t)en viele Menschen den Wunsch, sich einen Platz im Himmel beizeiten auf Erden zu reservieren.

Glaubte die alte Magd ihr Seelenheil erkaufen zu können, indem sie dem Neffen das Theologiestudium finanzierte, so erachteten manch gläubige Eltern die Wahl des richtigen Spielzeuges als das probate Mittel für den Weg ins Paradies.

Früh übt sich, konnte auch bei einem Priester nicht schaden, und so gab es denn für den potentiellen katholischen Nachwuchsgeistlichen alles, was das Knabenherz begehrte:

Liturgisches Gerät in Form von Monstranz, Weihrauchschiffchen, Weihwasserkessel mit Sprengel, Hostienschale, Kelch, Wein- und Wasserkännchen sowie Kerzenständer im Miniaturformat von einigen Zentimetern Höhe, gerne aus Zinn, erlaubten die Abhaltung einer Hl. Messe im Kinderzimmer.

Am Ziborium weist die umlaufende Beschriftung **Corpus Domini Nostri Jesu Christi** auf den Inhalt hin: Es sind (im kirchlichen Ernstfall) die geweihten Hostien, die in dem mit einem Deckel verschlossenen Kelch aufbewahrt werden.



„Altörla“ STMD 1/111/2/0/85 | Foto: Gerti Furrer



ABC-Lesekasten STMD 8/122/3/0/618 | Foto: Gerti Furrer

Mädchen waren von den Haupthandlungen natürlich ausgeschlossen, aber zur Herstellung von Paramenten, wie dem **Korporale** oder sonstigen Handlangerdiensten, durchaus zugelassen.

Was in diversen Auktionskatalogen als **Konvolut Zubehör für den Puppenaltar** bezeichnet wird, umschreibt man in Dornbirn mit **Altörla**, womit man sowohl die Objekte als auch das Spiel meint.

Die im Handel erworbenen Utensilien wurden mit Vorliebe in von Vaterhand umgearbeiteten Schatullen oder Kassetten verwahrt, um dem symbolträchtigen Inhalt einen würdigen Rahmen angedeihen zu lassen. Und wenn's nicht zum Theologiestudium gereicht hat, so zumindest für einen Ministranten ...

ABC Lesekasten für Schule und Haus

8/122/3/0/618-619

Lesen und Schreiben gehör(t)en neben Rechnen zu den Grundkenntnissen unserer Schulbildung und

schon seit langem gibt es Hilfsmittel, diese Dinge auf spielerische Art zu erlernen bzw. zu üben. Werbewirksam heißt es: **Wir lernen rasch und leicht mit dem ABC Lesekasten für Schule und Haus**. Für Generationen ist der Lesekasten zum Symbol des Lesen Lernens geworden.

Mit über 700 Buchstaben- und Zahlentäfelchen, die auf der Vorderseite in Block-, auf der Rückseite in Schreifschrift bedruckt sind, ist er reichlich bestückt. Farblich illustriert ansprechend gestaltet, lässt sich der aufgeklappte Deckel dieses didaktischen Spielzeugs mit der auf der Innenseite integrierten Setztabelle für die Anordnung von Wörtern und Sätzen verwenden.

Nach dem Lernvergnügen mussten die Buchstaben und Zeichen wieder in die dafür vorgesehenen Fächer verstaut werden, so kam auch gleich eine erzieherische Maßnahme ins Spiel. Das Lernspiel erschien in den 1950er-Jahren im Verlag Josef Schneider Jr. Wien.

Hüslar-Züg, das Spielen in vergangener Zeit

TEXT Elke Tschann

Vermutlich gibt es Spielzeug seit es Kinder gibt. Von primitiven ersten Formen aus Steinen, Knochen oder groben Tonpuppen, die als Grabbeigaben in Kindergräbern der frühen Steinzeit gefunden wurden, bis zu den hochtechnisierten Spielgeräten der Gegenwart – gespielt wurde immer.

Die jungen Griech:innen und Römer:innen des Altertums spielten mit Kreiseln, Würfeln und Pferdchen, mit Reitern und Fuhrwerken. Damals wurde sogar schon zwischen Knaben- und Mädchen-spielzeug unterschieden, denn damit sollten die Kinder schon früh auf ihre späteren Rollen in der Gesellschaft vorbereitet werden. Jungen spielten zum Beispiel mit *Holzschwertern und Gladiatorenfiguren*, um an das spätere Leben als Soldat gewöhnt zu werden, hingegen ahmten Mädchen reicher Eltern die Welt der Erwachsenen mit Gelenkpuppen aus Elfenbein und Miniaturmöbeln sowie -geschirr nach.

Kinder ärmerer Schichten mussten mit weniger auskommen. Sie spielten häufig mit sogenannten *Astragalen* – kleinen Ziegenknochen.

Die Kluft zwischen den sozialen Schichten existierte immer. Kinder aus wohlhabenden Häusern verfügten über fein ausgestattete Puppen, Steckenpferde, Glasmurmeln oder Figuren aus Silber. Kinder armer Familien hatten sowieso selten Zeit zum Spielen. Sie mussten im Haushalt oder auf den Bauernhöfen helfen und auch oft Geld verdienen, um die Familie über Wasser zu halten. Spielzeug konnten sich diese nicht leisten, stattdessen bastelten sie sich etwas aus Naturmaterialien wie etwa Stroh, Holz und Tannenzapfen.

Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert veränderte sich die Spielzeugproduktion. Durch neue Technologien wurde es möglich, Spielzeuge in größeren Mengen herzustellen. Die Auswahl an verschiedenen Spielzeugen stieg und die Preise dafür sanken, sodass auch weniger

wohlhabende Familien in der Lage waren, ihren Nachwuchs mit Puppen, Puppenstuben, Zinnsoldaten, Spielzeugeisenbahnen, Holzspielzeug oder Plüschtieren zu beschenken.

Martha Berchtold, Jahrgang 1930, geb. Huber, *Schuahseppar's*, aus der Dornbirner Fallenberggasse, erinnert sich noch genau an ihre mit Wolle ausgestopfte Glieder-Puppe mit einem Porzellankopf samt *Schmuttoro* sowie Glasaugen. Wenn diese wieder einmal eingedrückt waren, konnten sie vom Spielwarenhändler Conrad Sohm sogar repariert werden. Die Puppe bekam jedes Jahr zu Weihnachten vom Christkindle, alias Mama, ein neues *Häs*. Auch einen Puppenwagen besaß Martha – darin wurden allerdings nicht nur die Puppe, sondern auch die Katze Namens *Molle* und sogar der kleine Bruder Siegfried, das *Bubile*, spazieren gefahren. Auch an ihr hölzernes *Ritaroß* oder an die Theateraufführungen in der Stube erinnert sich Martha gut. Ein *Kutzen* wurde gespannt, es gab eine Bühne und Zuschauerplätze. 50 Groschen mussten die Zuschauer dann für die vorgeführten Märchen wie beispielsweise *Rotkäppchen* bezahlen.

v. links: Martha Berchtold, geb. Huber, mit ihrem Ritaroß und Schwester Hildegard im Garten, ca. 1931 | Foto: Martha Berchtold



v. links: Maria Huber mit Säugling, Walter Sohm, Siegfried Huber und Rudolf Lenz, ca. 1940 in der Fallenberggasse | Foto: Martha Berchtold

Im Sommer spielten die Huber-Geschwister gemeinsam mit mehreren Nachbarskindern *i dr Husbündt* Zirkus. Aufwändige Kostüme aus Krepppapier wurden gebastelt und akrobatische Turneinlagen gezeigt. *Sogar zwei dumme Auguste zeigten ihre Späße, Bruder Siegfried und Huber's Franz*, erinnert sich Martha.

Zusammen mit den zahlreichen Nachbarskindern wurden auch *Fängerlis, Varsteckarlis, Blinde Kuh* oder *Wer fürchtet sich vorm Schwarzen Mann* gespielt. Auch an ihre *Kügele* erinnert sich Martha gern; das kleine Säckle mit den bunten Kugeln war ihr ganzer Stolz. Besonders begehrt waren die schönen Glaskügele. Auf dem Hausplatz wurde eine kleine Mulde gegraben. Mit einigen Schritten Abstand rollte dann jeder Spieler seine Murmeln auf die Mulde zu. Wessen Murmel der Grube am nächsten kam, war der Sieger und durfte alle Murmeln an sich nehmen. Anstelle der Grube konnte auch ein größeres *Kügele* als Ziel verwendet werden.

Auch im Winter war es den zahlreichen Kindern in der Fallenberggasse nie langweilig. Mit Begeisterung wurde *bucharat*, wie sich Martha erinnert. Dabei lag das erste Kind auf dem Bauch auf seiner Rodel. Die nachfolgenden Schlitten wurden jeweils mit den Füßen aneinander gehängt und ergaben somit eine *Schlange*, wobei schlussendlich nur noch die halbe *Schlange* ankam, weil die andere Hälfte während der Tal-fahrt verloren gegangen war. Auch mit an die

Winterstiefel geschraubten Schlittschuhen ergab sich manche *Hetz* im zugefrorenen Fallenberger Bach.

Natürlich musste Martha auch fest zu Hause im bäuerlichen Anwesen helfen. Vor allem beim Heuen wurden alle Hände gebraucht: Dabei wurde das Heu zuerst *gezettet* und dann die *Huanza* behängt. Aber auch beim *Miascht sproata*, Obst auflesen oder der Mutter im Haushalt helfen kamen alle Geschwister zum Einsatz. Dennoch denkt Martha gerne an ihre unbeschwertere und glückliche Kindheit mit vielen Spielen, Unterhaltungen und Späßen zurück.



v. links: Hildegard, Martha, Julie und Siegfried Huber, Franz Lenz, Brunhilde Rhomberg, ca. 1937 | Foto: Martha Berchtold

Mina Wackol-Dackol

TEXT Irma Fussenegger

As git Zitta, wo-n-ih me zruckvorsetzt füohl i mine Kindheit. Bim Vorzello kutt mor denn widor ganz viol in Sio.

So ou min *Wackol-Dackol*. Ar ischt scho do gsi, wo-n-eh uf d' Wealt ko bio und ischt zuo minom schtändigog Begleiter worro, sobäldschit ih loufo hio künno.

Schwarz ischt ar gsi, us drü Holztöal, dio ma mitanand verbundo heat. Vorna am Hals heat ar a Öhso kio mit am lango Bändol dra und wiße, runde, gmolate Ougo. Fröündle heat ar driglugat, abor ar heat, wio so menga Dackol, trogo si künno. Wenn ih iohn nid ghörig ghebt hio, heat ar me elendig zwickt. Abor am Bändol zogo, ischt ar mor tröü gfolgat und heat mit dom Hintortoal fröhle gwaglat.

Schpäter, wo mine Mama schwer krank worro ischt, hämmor ganz viol mitanand gredat. Ih hio se gfrogat, wo denn dear Dackol hearko seij. Und si heat mor vorzellt, dass i do Rüsche-Werke französische und russische Kriogsgfangene gsi seijond. I dear alto Baracko heijond se gschlofo und seijond am Obot all a üsorom Huus vorbeij gloufo, deam Weagle entlang vom Müllarbach. Elend heijods uslugat und vorhungarat. Do heij se mina ältara Gschwüstriga allbott an Öpfl odor a Brot i d' Händ druckt und gseijt, si söllond des bim Weagle dussa uofach falla und liggo loh. Wenn denn dio Gfangono vorbeij gloufo seijond, heijond se se wolle bückt und alls undorom Tschopo vorschwindo loh. Des heij alls müosso ganz heimle und bodo gnot goh, denn im Nebothuus heijond *Hitlar* gwohnt. Wenn deane des gmirkt hättond, wär Mama azogat worro. Denn as heij ghoaßo, dass das ganz primitive Lüt seijond und vor allom Feinde und an-am Feind dar ma nünt gio. Dopplat gföhrle seij as noh gsi, weil jo üsra Großvattor, do Nänä, i do Rüsche-Werke gschaffat heij. Wemma d' Mama arwüsch hättit, hättit do Nänä sichor ou d' Arbat vorloro. Abor dear heat-oh-ro viol übor das Elend vorzellt und wio ma mit deana Lütto om-

goh töü. Des heat d'Mama nid mit aluoga künno. Si ischt all an seeloguota Mensch gsi und heat allna gholfo.

Wio do Kriog fürtig gsi ischt und b'Franzoso und Marrokanar alle Zwangsarbeiter befreijt heijond, seij denn uohna vo deana Kriogsgfangono zu mina Eltara ko und heij iohna ebo dean Wackol-Dackol für üs Kiond gschenkt als klinns Dankeschön für dio Öpfl und das Brot, das se all gfunto heijond.

Leidor ischt dear Wackol-Dackol, wo-n-eh größor worro bionn, irgondwenn vorschwindo. Ih denk, dass se dio andoro Kiond zroß dra zwickt händ und das Gschroa, das ma denn im ganzo Huus ghört heat, do Gwachsna zviol worro ischt. As heat nämla ghörige Todblüta gio. Dafür hämmor denn an richtiga, lebendiga *Fifi*-kriogt, uohna wo ou bella heat künno.

Wiontor!

D'Kälte klirrat

D' Iisbah gfrüürt

D' Schlittschuh jubland

Kiondor tanzand

D' Eltara luogand zuo

Wer eotz kuo Händscho heat,

kriegt schteife Fingr

Rilke (- also - fascht!)

Undrom Bodo

troomond d' Wurzla

Frühlings-Tröm

Christine Simeaner



Kinder brauchen Platz zum Spielen. | Foto: Christian Schwier

Platz zum Spielen

TEXT Ralf Hämmerle

Früher hieß es: *gang i d'Bündt spiela* oder *gang ga tschutta*. Heute fällt diese freundliche Aufforderung an die Kinder immer schwerer. Die Stadt wächst und wird dichter. Waren die Straßenräume früher das erweiterte Wohnzimmer der ganzen Nachbarschaft, ist dies mit dem heutigen Verkehrsaufkommen undenkbar. Die Freiräume für Kinder und Jugendliche gehen immer mehr verloren und müssen durch ausgewiesene Spielflächen ersetzt werden. Das ist das Ziel des *Spiel- und Freiraumkonzepts* der Stadt Dornbirn, das im Jahr 2011 erarbeitet und beschlossen wurde. Insbesondere geht es darum, Grünflächen in den Bezirken anzukaufen und damit auch für die kommenden Generationen von Kindern und Jugendlichen zu sichern. Aber auch die bestehenden Spielflächen sollen möglichst erweitert und gestaltet werden.

Das macht die Stadt bereits seit mehreren Jahrzehnten: der Stadtgarten, das Forachwäldle, der Hermann-Gmeiner-Park, die Flächen rund um die Sportanlage Staufenberg, größere Flächen im Rohrbach oder Oberdorf, aber auch in Haselstauden oder als jüngstes Highlight der Ankauf des Zanzensbergs. Im sogenannten *Flächenmanagement* der Stadt geht es nicht nur um Betriebsgebiete; auch Grundstücke für die öffentliche Infrastruktur (beispielsweise Schulen und Kindergärten) oder für leistbare Wohnungen wurden und werden von der Stadt gekauft und für die Nutzung durch die Bürger:innen zur Verfügung gestellt; ein wesentlicher Kern der Stadtplanung und aktiven Entwicklung der Stadt.

Diese Entwicklung erfolgt gut überlegt und vorbereitet anhand von Konzepten und Plänen. Eines der ersten Konzepte zur Stadtentwicklung

wurde vor rund 30 Jahren erarbeitet: das *Land-schafts- und Grünraumkonzept* der Stadt. Hier wurden wichtige Ziele für die zukünftige Entwicklung der Stadt festgeschrieben. Das Spiel- und Freiraumkonzept baut darauf auf, ebenso die Konzepte zur Siedlungsentwicklung in den Berggebieten und im Talraum. Aktuell wird ein Stadtentwicklungsplan erarbeitet. In allen diesen Konzepten finden sich wichtige Aussagen darüber, welche Stadt wir mit den heute und in Zukunft umzusetzenden Maßnahmen in 20, 30 oder 40 Jahren planen wollen.

Die öffentlichen Grün- und Freiflächen spielen dabei eine besonders wichtige Rolle. Hier begegnen sich die Menschen, hier ist Leben und noch viel wichtiger: Hier findet das *Zusammenleben* statt. Der Begriff *Gartenstadt* erfährt damit auch eine neue Bedeutung. Weniger das *private Grün* in den Hausgärten, die mit dem unausweichlichen Wachstum der Stadt zunehmend verbaut werden, sondern das *öffentliche Grün* wird im Vordergrund stehen. Und hier ist die öffentliche Hand enorm gefordert, solche Flächen zu sichern und zur Verfügung zu stellen. Neben den großen Flächen wie dem Zanzenberg, dem Stadtgarten oder den naturnahen Gebieten entlang der Dornbirner Ach, müssen diese grünen Oasen auch in den Stadtteilen und in den Nachbarschaften entstehen – nicht immer perfekt gestaltet. Sie dürfen durchaus auch etwas *verwildern*, um als *Abenteuerplätze* die Fantasie unserer Kinder wecken zu können. Eine lebendige und wachsende Stadt braucht Platz zum Spielen; nicht nur auf den Spielplätzen, sondern auf möglichst allen öffentlichen Flächen, die von den Menschen zurückerobert werden sollen. Dazu sind kluge, neue Gestaltungsmaßnahmen auch der Straßenräume notwendig, die schrittweise umgesetzt werden.

Den Winter unfallfrei genießen

TEXT Sicheres Vorarlberg / Sandra König

Gerade in den Wintermonaten kommt es bei Senior:innen sehr häufig zu Stürzen. Diese haben leider oft weitreichende Folgen. Der Heilungsprozess dauert wesentlich länger als bei jungen Menschen. Bei den Betroffenen macht sich eine Unsicherheit breit, welche dazu führt, dass die älteren Menschen vermehrt zuhause bleiben, durch die mangelnde Bewegung das Risiko eines nachfolgenden Sturzes steigt und die Vereinsamung droht.

Die kommenden Monate bringen besonders für Senioren viele Herausforderungen mit sich. Ein erhöhtes Verletzungsrisiko ergibt sich durch die **früh einsetzende Dunkelheit**, durch rutschige und eisige Straßen und Wege sowie durch tiefere Temperaturen.

Um die dunkle Jahreszeit unfallfrei genießen zu können, hat Sicheres Vorarlberg ein paar **hilfreiche Tipps** für Senioren zusammengestellt.

Geeignetes Schuhwerk und Gehhilfen

- Feste Schuhe mit rutschfester Sohle und gutem Profil geben Halt. Besondere Vorsicht ist geboten beim Betreten von Geschäften oder Wohnungen mit glatten Böden, da die Rutschgefahr mit nassen Schuhen stark erhöht ist. **Schuhspikes** verbessern die Sicherheit gerade bei Schneefall. Diese können mittels einer Halterung über jedem Schuh getragen werden. Im Sportfachhandel können Sie sich über das für Sie passende Modell beraten lassen.
- Wanderstöcke leisten ebenso gute Dienste wie **Gehstöcke mit integrierten Krallen**, die sich auch zusammenfallen lassen.
- Rollatoren sollten vor Benutzung im Fachhandel überprüft werden. Sicherheitschecks sind in Sanitätshäusern oft kostenlos. Gerade bei Nässe oder Eis ist es entscheidend, dass die **Bremsen** gut funktionieren.

Erledigungen bei Tageslicht machen

- Machen Sie Einkäufe und ähnliches **vormittags** oder am frühen Nachmittag, so müssen Sie bei Dunkelheit das Haus nicht mehr verlassen.
- Sonnenlicht braucht unser Körper, um das für die Knochen und unser Abwehrsystem nötige Vitamin D herzustellen. Zudem tun die wärmenden Strahlen unserer Seele gut. Gehen Sie deshalb öfters an der **frischen Luft** in der Sonne spazieren.
- Eine gut eingestellte Brille trägt nicht nur in der dunklen Jahreszeit viel zur Sicherheit bei. Lassen Sie darum auch Ihre **Brille** wieder einmal vom Optiker überprüfen.

Sorgen Sie für Sichtbarkeit

Dunkelheit, schlechte Sicht und dunkle Kleidung – all das trägt dazu bei, dass Fußgänger erst aus ca. 30 Metern Distanz wahrgenommen werden. Autofahrer können oft nur zu spät reagieren. Ein Fußgänger, der mit **reflektierender Kleidung** bzw. Produkten unterwegs ist, kann bereits aus einer Distanz von ca. 150 Metern gesehen werden.

Bringen Sie reflektierende Materialien an Gehstöcken, Rollatoren, Handtaschen, usw. an. Bei schlecht beleuchteten Gehwegen tun Taschenlampen gute Dienste und machen Stolperfallen besser sichtbar. Reflektierende Materialien, wie beispielsweise ein Reflexband, sollten möglichst weit unten getragen werden. Da der Lichtkegel der Autoscheinwerfer die Straße beleuchtet, ist es am besten, Reflexbänder an beiden Beinen (vom Knie abwärts zu) tragen! So werden diese nicht durch andere Körperteile verdeckt und sind von allen Seiten sichtbar. Zudem sind die Beine im Straßenverkehr meist in Bewegung (im Gegensatz zum eher statischen Oberkörper) und daher für das menschliche Auge besser und früher wahrnehmbar.



Wenn Sie alleine unterwegs sind, informieren Sie Verwandte oder Freunde darüber. Sollte doch einmal etwas passieren, kann so schneller geholfen werden.

Genießen Sie möglichst stressfrei den Herbst und Winter. Bleiben Sie bei sehr schlechten Witterungsbedingungen auch einmal einen Tag in Ruhe

zu Hause. Denken Sie trotz niedriger Temperaturen ans Durchlüften und machen Sie leichte Übungen. Diese bringen den Kreislauf in Schwung und wirken Stürzen ebenfalls entgegen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Sicheres Vorarlberg unter info@sicheresvorarlberg.at



KARRENBlick
WOHNBAU

**BARRIEREFREIES UND ENTSPANNTES
WOHNEN IN DORNIRN**

Die architektonisch interessante
PARKWOHNANLAGE TORFWEG
überzeugt mit großzügigen und
durchdachten Grundrissen.

**DORNIRN ROHRBACH
TORFWEG BAUABSCHNITT II**

VERKAUF
Angelika Alge, M 0664 3903155
a.alge@karrenblick-wohnbau.at
www.karrenblick-wohnbau.at



Im Mundart-Lexikon sind weit über 5.000 Wörter enthalten. | © Stadtarchiv Dornbirn, Beer_502

Sürfol, Drüller und Zizze-Wüorscht

TEXT Werner Matt

Neues Mundart-Lexikon für Dornbirn auf der Homepage des Stadtarchivs

Egon Moser, bekannt als Mundartautor und Heimatforscher, hat ein neues Wörterbuch zur Dornbirner Mundart verfasst. In diesem Lexikon sind mehr als 5.000 Wörter enthalten und – wenn gewünscht – kann man sich jeden Begriff vorlesen lassen. Eine spannende Fundgrube für alle, die die Dornbirner Mundart lieben und sich mit ihr beschäftigen. Dieses tolle Angebot kann über die Homepage des Stadtarchivs Dornbirn unter mundartlexikon.dornbirn.at eingesehen werden.

Der Autor, Egon Moser, ist Mundartdichter und Heimatforscher und publizierte 1983 sein erstes Buch **Gedichtle und Gschichtle**. Seitdem sind Liedtexte, biografische Erinnerungen **Bewegte Jugendjahre** und mehrere heimatkundliche Bücher



Autor Egon Moser | Foto: Bernd Wendner

zur Geschichte Kehleggs erschienen. 2015 erfolgte das erste Buch der Reihe Kehlegg: **Zeitdokumente eines Bergdorfes** unter dem Titel **Geschichte, Landwirtschaft und Kirche vom Spätmittelalter zur Neuzeit**, 2016 dann **Hauschroniken und Dorfgeschehen im Wandel der Zeit** und abschließend 2018 **Zeitspiegel der Dorfgemeinschaft**.

Nun hat Egon Moser als neuestes Werk ein Lexikon geschaffen, das sowohl auf die grundlegende Arbeit von Armin Diem Bezug nimmt, aber auch – vor allem für die Jugend – die heutige Dornbirner Mundart abbildet. Der Autor schlägt eine der heutigen Zeit angepasste Schreibweise vor.



Irma Fussenegger | Foto: privat

In diesem digitalen Lexikon geht es aber nicht nur um das Schreiben, sondern auch um den richtigen Klang. Hier wird Egon Moser von Irma Fussenegger und Heinz Rüt fachlich unterstützt. Jeder einzelne Eintrag wird von diesen beiden Koryphäen vorgelesen und kann auf Wunsch angeklickt werden. Irma Fussenegger schrieb schon als junges Mädchen Gedichte. Heute erzählt sie – **wie mir der Schnabel gewachsen ist** – im Dornbirner Dialekt. 1996 erschien ihr erstes Buch **Schenk mior, Ma, a kläle Zit!** Seit 1990 leitet sie die Schreibwerkstatt **Offenes Schreiben**, früher bekannt als Mundartkreis Dornbirn. Ihr bislang letztes Buch erschien 2018 unter dem Titel **s Leabo künnt so uofach si!**



Heinz Rüt | Foto: privat

Mit fünfzehn Jahren hatte Heinz Rüt seine erste Theaterrolle, es folgten viele weitere, darunter auch bei Produktionen des **Feldkircher Studios** von Prof. Eugen Andergassen und in der Operetengemeinschaft Dornbirn unter Direktor Wilhelm Stärk. Heinz Rüt war als Sprecher für Hörspielproduktionen sowie als Artist tätig und verfasste selbst Mundartgedichte. Von 1969 bis 1995 war er **Usscheallar** beim jährlichen Zunftball und den Narrenabenden. Seit 1956 bis heute wirkt er bei der Faschingszeitung **Seagar Rättscho** (jetzt **Rättscho**) mit. 1981 brachte Heinz Rüt im Eigenverlag das Buch **Toni Rüt, Humor in Mundart** mit den Werken seines Vaters zu seinem 100. Geburtstag heraus.

Und wer sich fragt, was denn nun ein **Sürfol, ein Drüller und Zizze-Wüorscht** sind: ein Schluck, ein Langweiler und Krenwürstchen (Wienerle).

Senior:innentreffpunkte

Kolpinghaus

jeweils Montag ab 14:30 Uhr

06.12.

Nikolausfeier

Gespannt wie jedes Jahr erwarten wir auch heuer den Besuch des Hl. Nikolaus mit seinem Knecht.

13.12.

Geburtstagsfeier

Die Geburtstagskinder vom Dezember stehen im Mittelpunkt.

20.12.

Weihnachtsfeier

Wir stimmen uns auf das große Fest ein.

10.01.

Geburtstagsfeier

Bei flotter Musik von Alwin Hammerer beginnen wir das neue Jahr mit der Geburtstagsfeier für die Jänner-Geborenen.

17.01.

Strömen

Heute ist Brigitte Rein bei uns zu Gast und wird mit uns schon Erlerntes wiederholen und zeigt uns auch Neues übers Strömen.

24.01.

Führung

Bei einer Führung durch das Feuerwehrhaus lernen wir die so wichtige Einrichtung unserer Stadt kennen.

31.01.

Singen

Gemeinsam mit Helga Sohm und Johann Thurnher singen wir altbekannte und auch neuere Lieder.

07.02.

Geburtstagsfeier

Wir feiern die Geburtstagskinder des Monats Februar.

14.02

Mundartgedichte

Die bekannte Mundartdichterin Irma Fussenegger ist bei uns zu Gast und wird vor allem heitere Mundartgedichte vortragen.

21.02.

Wir freuen uns auf wunderschöne Bilder von Anton Kaufmann und erinnern uns dabei an manch schönes Beisammensein im Treffpunkt und bei Ausflügen im Jahr 2019.

28.02.

Rosenmontag

mit viel Musik, Spaß und Unterhaltung

07.03.

Geburtstagsfeier

Die Geburtstagskinder des Monats März stehen im Mittelpunkt.

8.03.

Singen

Gemeinsam mit Frank Wehinger und Hansjörg Höfle singen wir altbekannte Lieder.

Hatlerdorf/Schoren

jeweils Montag ab 14:30 Uhr

06.12.

Nikolausfeier

13.12.

Geburtstagsfeier

mit Angelika und Josef

20.12.

Weihnachtsfeier mit dem Trio „Gahoka“

Wir Helferinnen wünschen allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes, glückliches Neujahr.

10.01.

Musikalisch eröffnen wir das neue Jahr mit Edi Sammer.

24.01.

Geburtstagsfeier

Mit allen im Jänner Geborenen feiern wir Geburtstag. Es begleitet uns Karl-Heinz Mark.

24.01.

Mag. Werner Matt zeigt uns Bilder von der „Fasnat“ in früherer Zeit.

31.01.

Faschingskränzchen

Hurra, unser beliebtes Faschingskränzchen findet statt.

07.02.

Singen

Wir singen wieder altbekannte Lieder.

14.02.

Geburtstagsfeier

Geburtstagsfeier mit Musik von Alwin Hammerer

21.02.

Mundartgedichte

Heinz RUF liest Mundartgedichte seines Vaters Tone RUF vor.

28.02.

Fasnat Ende

Wir feiern das „Fasnat Ende“ mit dem Musiker Karl-Heinz Mark.

07.03.

Vortrag

Dr. Josef Bachmann spricht über Demenz.

14.03.

Geburtstagsfeier

mit dem Trio Gahoka.

21.03.

Diavortrag

28.03.

Halbtagesausflug

Ziel wird noch bekanntgegeben.

Rohrbach

jeweils Montag ab 14:30 Uhr

06.12.

Nikolaus- und Geburtstagsfeier für alle Dezember-Geborenen

13.12.

Vortrag der Polizei

„Dein Freund und Helfer“

20.12.

Weihnachtsfeier

10.01.

Start ins Neue Jahr

Mit der Familie Kutzer starten wir musikalisch ins neue Jahr.

17.01.

Singnachmittag

Mit Gretl und Erna werden wir neue und alte Lieder singen.

24.01.

Geburtstagsfeier

für im Jänner Geborene mit Karl-Heinz Mark

31.01.

Teekränzle

Mit fantasievollem Hut und Musik von Alwin Hammerer wollen wir das Tanzbein schwingen.

07.02.

Gemütlicher Nachmittag

mit Gedichten und Liedern

14.02.

Geburtstagsfeier

Wir feiern die Geburtstagskinder vom Februar. Zur Unterhaltung spielt Hans-Jörg Höfle.

21.02.

Singnachmittag

mit der Gruppe Farbklang

28.02.

Rosenmontag

Maskiert und mit Musik von der Familie Kutzer wollen wir den Fasching verabschieden. Anmeldung zum Ausflug am 7. März 2022

07.03.

Ausflug

14.03.

Geburtstagsfeier

für März mit der Familie Vonach

21.03.

Jahresrückblick mit Fotos

Anmeldung zum Ausflug am 28. März 2022

28.03.

Ausflug

mit Hans-Jörg Höfle für die Juni-Geborenen

Haselstauden

jeweils Dienstag ab 14:30 Uhr

Achtung neuer Treffpunkt ab Herbst 2021 im Cafe Ulmer!

07.12.

Bald ist Weihnachten

Bei diesem Termin brennen bereits zwei Kerzlein auf dem Adventkranz und der Nikolaus hat auch schon seine Runden gedreht. Aber vielleicht haben wir ja Glück und er findet uns auch im Cafe Ulmer!?

Termine 1 x im Monat jeweils Dienstag ab 14.30 Uhr.

11.01.

Geburtstagsfeier

mit Besuch von Oma Lilli im Cafe Ulmer

15.02.

Faschingskränzle

Ausnahmsweise im Pfarrheim Haselstauden mit Musiker Ernst und Dietmar, Beginn 14:00 Uhr

8.03.

Jass- und Spielenachmittag

im Cafe Ulmer

Die Frauen vom S-Team freuen sich auf ein Wiedersehen mit euch!

Das Programm der Senior:innentreffpunkte wurde mit Stand 16. Nov. 2021 abgedruckt. Bitte informieren Sie sich vor dem jeweiligen Veranstaltungstermin auf www.dornbirn.at oder im Gemeindeblatt über eine mögliche Absage bzw. Programmänderung. Bei Veranstaltungsdurchführung gelten die aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen.

Suchbild

TEXT Maria Lachinger

Liebe Leser:innen, seit kurzem darf ich im Stadtarchiv die Bereiche Fotoarchiv und Digitales Archiv betreuen und dabei auch in der Stubat-Redaktion mitarbeiten. Ich freue mich, Ihnen in Zukunft immer wieder einen kleinen Auszug aus unserem so umfassenden und vielfältigen Fotobestand zeigen zu können. Auch bitte ich Sie wieder herzlich um Ihre bewährte Mithilfe und freue mich darauf, mit Ihnen gemeinsam unsere Sammlung zu erforschen und zu erweitern.
Maria Lachinger

Auflösung Stubat 108

Leider gab es zum letzten Suchbild keine Rückmeldungen.

Suchbild – Stubat 109

Das aktuelle Suchbild stammt aus dem Kindergarten Annagasse und wurde wohl zwischen 1950 und 1955 aufgenommen. Es zeigt die Kindergartenpädagoginnen, vermutlich mit der Leiterin Erna Bender, und Kindergartenkinder im Garten. Zwei Buben versuchen gerade, übers Fenster ins Haus zu klettern.



Skivergnügen am Bödele | Foto: Stadtarchiv, Sign. Beer 1436

Kennen Sie die abgebildeten Kinder, die Kindergartenpädagoginnen oder den Herrn am Fenster? Falls ja, melden Sie sich bitte im

Stadtarchiv Dornbirn, Marktplatz 11
Maria Lachinger, T +43 5572 306 4906
E maria.lachinger@dornbirn.at

Kindergarten Dornbirn Annagasse | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60027



Feelgood Dornbirn das **Bewegungscenter** für **Mobilität & Gesundheit.**



Mit der Eröffnung des „Feelgood-Centers“ im Kehlerpark 1 hat Mag. Maria Greußing ein völlig neues Trainingskonzept nach Dornbirn gebracht. **Die Philosophie dahinter:** Erhalt und Wiedererlangen von Mobilität, Kraft und Beweglichkeit – niemand ist zu schwach oder zu alt dazu. **Eine große Rolle spielt auch der soziale Aspekt:** Es soll nicht nur ein Bewegungsort sein, sondern auch ein Begegnungsort. Angesprochen wird vor allem die ältere Generation, die sich in einem ‚normalen‘ Fitnessstudio nicht wohlfühlen würde. Feelgood hebt sich komplett davon ab und bietet ein unbeschwertes Training für diejenigen, die sich um ihren Körper kümmern wollen, unabhängig von ihrer Ausgangssituation und ohne Leistungsdruck. Man muss keine schweren Gewichte heben und die Belastung ist nie höher, als selbst bestimmt. In der ruhigen Atmosphäre des Studios unterstützen zwölf automatisierte Trainingsgeräte den Körper in seiner Bewegung. Das Einzige, das man selbst tun muss, ist eine von drei Geschwindigkeitsstufen zu wählen.

Die Anzahl der Wiederholungen, die Bewegungsart und die Trainingszeit sind vorbestimmt. Man muss keinem Trainingsplan folgen. Dies macht es unglaublich einfach, loszulegen, und die positiven Veränderungen sind von Anfang an zu spüren. Jedes Gerät trainiert mehrere Muskelgruppen gleichzeitig. Die Geräte sind so konzipiert, dass die Muskelgruppen in beiden Richtungen belastet werden, ohne dass währenddessen Einstellungen verändert werden müssen. Die einzigartigen motorisierten Trainingsgeräte bilden einen maßgeschneiderten Trainingszirkel, der den ganzen Körper in etwa 45 Minuten trainiert und aktiviert.

Das „Feelgood“-Konzept wurde 2015 in Norwegen entwickelt. Der positive Effekt auf das Wohlbefinden der Menschen führt dazu, dass in Norwegen, Österreich und Deutschland bis heute bereits mehr als 60 Studios eröffnet worden sind.



Unser Bewegungskonzept richtet sich an alle Menschen, die etwas für ihre Mobilität und ihre Gesundheit tun möchten.

Ein Trainingszirkel besteht aus 12 Geräten und dauert etwa 45 Minuten.

Die automatisierten Geräte mobilisieren, dehnen und kräftigen den gesamten Bewegungsapparat.

Für jede Frau/jeden Mann
- ohne Leistungsdruck - in Freizeitkleidung!


Jetzt gratis
Probetraining
vereinbaren

feelgood
Dornbirn

EINFACH – SICHER – EFFEKTIV

Wir freuen uns auf Sie!
Ihr Feelgood Team in Dornbirn

 Feelgood Dornbirn
1. Stock
Am Kehlerpark 1
6850 Dornbirn

 +43 (0) 676 355 632 7

 info@feelgood-dornbirn.at
www.feelgood-dornbirn.at

 Gratis parken

Der neue Kalender ist da

Auch wenn sich viele der Stubatleser:innen weit zurückerrinnern können, die alten Bilder des Dornbirn Kalenders ermöglichen immer wieder spannende Reisen in die Vergangenheit unserer Stadt. Der Fotograf der Motive für das kommende Jahr ist Franz Beer (1896 bis 1979), der Dornbirn auf zahlreichen Bildern dokumentiert hat. Er zählte zu den bedeutendsten Vorarlberger Fotografen. Die Technik der Fotografie hatte er sich weitgehend selbst beigebracht. Er arbeitete meist mit einer Rolleiflex-Kamera, welche eine langsame und bedachte Arbeitsweise erfordert. Für seine typischen Landschaftsaufnahmen wartete er oft stundenlang auf die richtige Stimmung, das für ihn so typische **Spiel aus Licht und Schatten**.

Bis 1943 entstand so eine Sammlung von Schwarz-Weiß-Aufnahmen, die alte Häuser in scheinbar ursprünglicher Umgebung und von harter Arbeit gezeichnete Bauern zeigte - ganz im Sinne der herrschenden NS-Ideologie. Beers fotografischer Stil, der das Heroische, Strebsame und Fleißige einer gesunden und naturverbundenen Vorarlberger Bevölkerung betonte, passte auch in der Nachkriegszeit in den Zeitgeist.

Beer dokumentierte insbesondere seine Heimatstadt Dornbirn. Seine Bilder prägten zahlreiche Titelseiten im Dornbirner Gemeindeblatt und wurden für mehrere Bücher genutzt, darunter **Dornbirn. Garten- und Messestadt** und **Dornbirn. Antlitz einer Stadt**. Die Sammlung im Stadtarchiv enthält eine vielfältige Dokumentation von Faschingsumzügen, Viehausstellungen, Messen und Stadtansichten aus der Zeit zwischen Mitte der 1920er und 1960er – einige seiner schönsten Aufnahmen wurden für diesen Kalender verwendet.

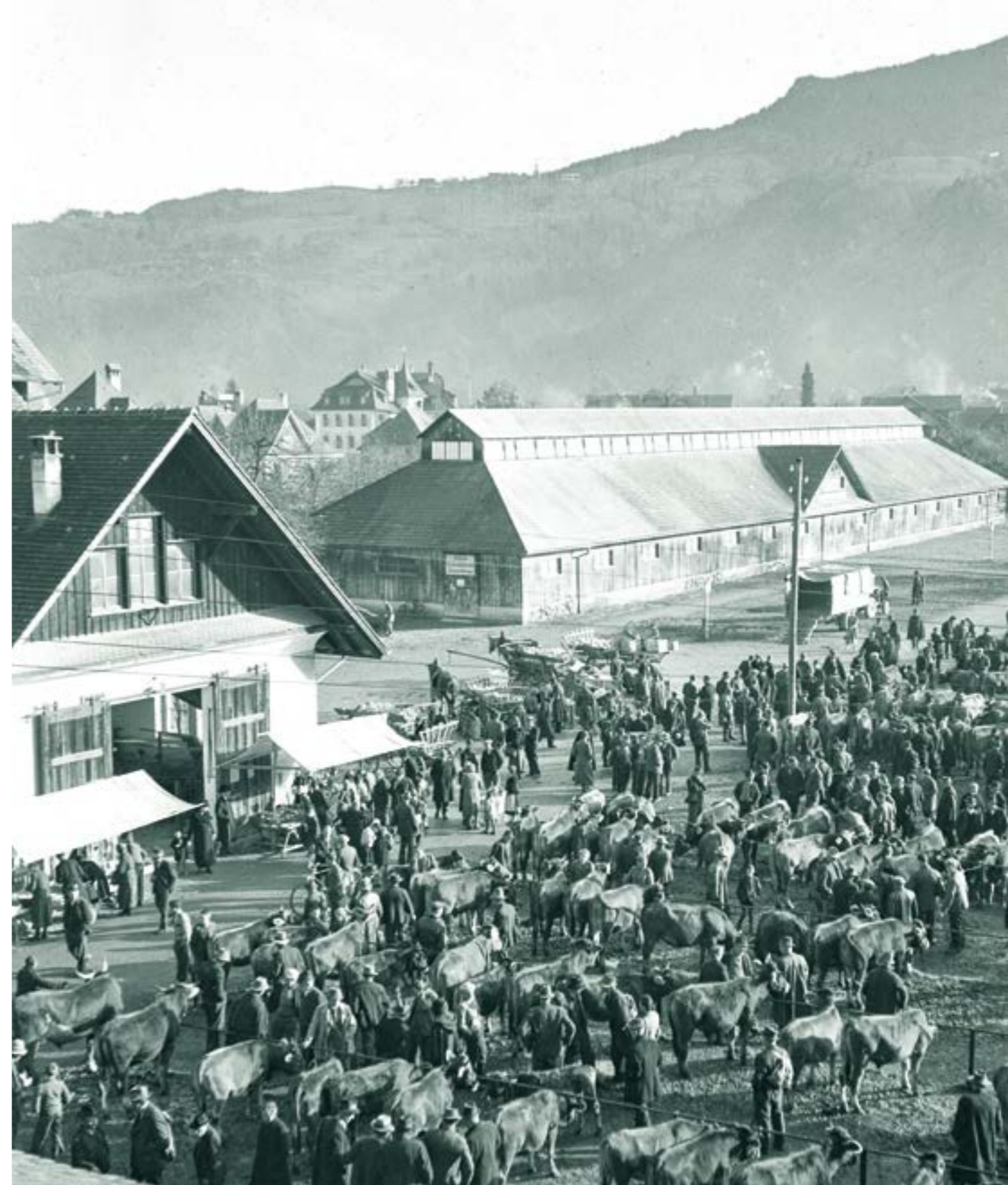
Der neue Dornbirn-Kalender 2022, der sich auch ideal als Weihnachtsgeschenk eignet, ist ab sofort in den Dornbirner Buchhandlungen, im Stadtarchiv, bei Dornbirn Tourismus und im Rathaus (Infostelle) zum Preis von € 13 erhältlich. Sollten Sie übrigens ähnliche Bilder bei sich zu Hause haben, das Stadtarchiv würde sich freuen, die Fotografien in seine Sammlung aufzunehmen. Wer weiß, vielleicht gibt es bereits im nächsten Jahr einen Kalender mit Ihrem Bild?



Dornbirn 2022 in historischen Fotografien

Ansichten aus den vergangenen Jahrzehnten begleiten Sie mit diesem Kalender durch das Jahr 2022. Dieses Jahr besteht der Kalender aus Bildern, die vom Dornbirner Fotografen Franz Beer stammen. Im Stadtarchiv Dornbirn lagern rund 4.000 seiner Fotonegative. Gemeinsam mit der Vorarlberger Landesbibliothek war es möglich, diesen Bestand zu digitalisieren und zu veröffentlichen.

Den Kalender erhalten Sie in den Dornbirner Buchhandlungen, im Stadtarchiv, bei Dornbirn Tourismus und im Rathaus (Infostelle) zum Preis von € 13.



© Stadtarchiv Dornbirn | Sign. Beer|NATURA 1564

Zum Novemberbild des Kalenders 2022 - am alten Viehmarktplatz

Auf dem Gebiet des heutigen Kulturhauses befand sich zwischen 1888 und 1964 der Viehmarktplatz. An der Türe der Ausstellungshalle, dem langgezogenen Gebäude, ist das Schild der **Schau der Naturschichte Vorarlbergs** angebracht. Hier waren seit

den 1940ern die naturkundlichen Sammlungen von Siegfried Fussenegger untergebracht. Erst 1960 fand sie in Form der **Vorarlberger Naturschau** in der Marktstraße einen geeigneten Ausstellungsort. Die Sammlung ist heute Bestandteil der inatura.

Der Stadtbusfahrer

Neulich habe ich gehört, dass sich irgendwo in unserer Stadt Nachbarn beschwert hätten, weil in ihrer Nähe *ein neuer Spielplatz* gebaut werden soll. Warum, werden Sie sich wahrscheinlich jetzt auch fragen. Ein Spielplatz sei eine Lärmbelastung, wurde angeführt. Da denke ich mir ganz offiziell: Weit hat es bereits heruntergeschnitten in unserer Gesellschaft, wenn spielende Kinder als Lärmbelastung gesehen werden. Ich kann das nicht verstehen.

Ja, in meiner Jugend haben wir keine Spielplätze gebraucht. Unsere Spielplätze waren die Straße, die Gärten der Nachbarn, wo sich im Sommer gut Beeren stehlen ließ, die Dornbirner Ach und eigentlich überall in der Stadt, wo wir uns von den Erwachsenen unbeobachtet fühlen konnten. In den Ferien haben wir uns in der Früh auf den Weg gemacht und sind nicht selten erst bei Einbruch der Dämmerung wieder nach Hause gekommen; *voller Erlebnisse und Abenteuer* mit unseren Freunden und den anderen Kindern aus der Nachbarschaft.

Diese Freiräume gibt es immer seltener. Die Stadt wächst und wird immer dichter; mehr Menschen verursachen auch mehr Verkehr, weshalb es auch auf den Straßen, vor allem für Kinder, immer gefährlicher wird. Die Plätze, in denen sich Kinder und Jugendliche ungestört von der Erwachsenenwelt austoben und entwickeln können, werden immer weniger und oft werden sie von diesen vertrieben, wenn es manchmal zu laut wird; *es ist gar nicht mehr so leicht, Kind oder Jugendlicher zu sein*. Es ist deshalb wichtig, solche Plätze zu sichern und auch zugänglich zu machen.

Auch die Freizeit unserer Kinder wird immer weniger. Die Schule fordert mehr als noch vor 50 Jahren und wenn man sich die vielen anderen Verpflichtungen anschaut, die sich die Eltern für ihren Nachwuchs ausdenken, kann das ganz schön aufwändig werden: Montag Kinderturnen, Dienstag Fußballtraining, Mittwoch musikalische Früherziehung, Donnerstag Schwimmunterricht, Freitag ein Kindergeburtstag und zwischendurch noch Hausaufgaben erledigen und lernen – *Freizeitstress* ist für viele Kinder bereits alltäglich. Darüber hinaus lockt die *digitale Welt* mit ihren zahlreichen Versuchungen.

Es ist mir klar, dass sich die Zeiten und damit auch unsere Gesellschaft laufend ändern. Schade finde ich, wenn dadurch jene Zeit verloren geht, in der die Kinder eine der wichtigsten Tugenden erlernen könnten: den *Müßiggang*. Das ist zwar keine Vorarlberger Eigenschaft, für die Entwicklung oder überhaupt für das Leben aber sehr wichtig. Ich versuche, genau das meinen Enkeln vorzuleben: etwa beim gemütlichen *Firosa* auf der Bank vor dem Haus, bei dem wir dann am Abend alles besprechen und verarbeiten können, was der Tag so alles mit sich gebracht hat. Ich genieße diese gemeinsamen Augenblicke und wenn sie nicht stören, dürfen sich auch die Eltern zu uns setzen. Das ist jedenfalls sinnvoller, als sich vom Fernseher berieseln zu lassen,

meint Ihr Stadtbusfahrer

Womit hat die Stubatredaktion gespielt?

Auch die Mitglieder der Stubatredaktion haben gespielt. Womit und Wie?



Irma
Ritta, ritta, Rößle, z'Lindo sctoht a Schlößle, z'Lindo sctoht a goldigs Hus, lugand drü Jungfroua drus. (Kindereim)
Mit meinem *Rittaroß* bin ich in meiner Fantasie nicht nur nach Lindau gekommen, sondern überall hin auf der ganzen Welt.

Werner
Für mich war *LEGO* das Lieblingsspielzeug. Mit ein paar Bausteinen konnte man ganz unterschiedliche Dinge erschaffen. Häuser entstanden auf grauen Grundplatten, Schiffe, Autos, Roboter – alles war möglich. Und wenn es dann zu wenig 8-er Steine gab, dann musste improvisiert werden. Das war dann wirklich die hohe Kunst, immer wieder neue Lösungen zu finden. Mit jedem Weihnachten, mit jedem Geburtstag wuchs die Auswahl und stiegen die Möglichkeiten.



Franz
Spielsache war die Natur und unser Bauernhof mit den Geschwistern und Nachbarskindern. Später war es das Waldhorn, das mich seit 50 Jahren begleitet. Bei der *Hatler Musig* war ich neben dem Instrument *Waldhorn* über viele Jahre in allen möglichen Funktionen aktiv. Meine ganze Familie war in die *Hatler Musig* eingebunden.



Elke

In meiner Kindheit war neben der Puppe *Trudi* das kleine Äffchen Namens *Joko* mein absolutes Lieblingsspielzeug. Beide brachte mir das Christkindle 1957.



Klaus

Mein Lieblingsspielzeug war ein Metallbaukasten von Märklin. Ein *Windrad* war Anfang 1960 als erneuerbarer Energielieferant der Zeit weit voraus...



Charlotte

Mein Lieblingsspielzeug war ein fußbetriebenes *Äutle*. Es hat mich durch den riesengroßen Garten gemeinsam mit meiner Zwillingsschwester an die schönsten und geheimen Plätze gebracht.

Elisabeth

Ich habe mir am Schaufenster des Spielwarengeschäftes in unserem Dorf regelmäßig die Nase plattgedrückt und mir die dort ausgestellten Puppen, Puppenkleider und Minirollschuhe ersehnt. Riesig war die Freude als das Christkindle endlich meinen größten Wunsch erfüllt hat. Ich hatte die *schönste Puppe* von allen erhalten: eine Negerpuppe (heute wäre es natürlich eine schwarze Puppe). Sie war ganz besonders, mir kam sie einzigartig vor und ich war so glücklich mit ihr.



Gerti

Am liebsten habe ich mich im Kleiderschrank meiner Mutter an ihren bereits abgelegten Kleidern bedient. So bin ich mit ihren vorne mit Watte ausgestopften Stöckelschuhen herumstolz und habe aus einem grünen Samtbademantel eine Ritterrobe (wobei die Beine in den Ärmeln steckten und der weitschwingende Saum zum Umhang wurde) oder aus dem Bettüberwurf ein hollywoodtaugliches schulterfreies Abendkleid kreiert. Mit meiner Lieblingspuppe *Christa* wurde nachts das Bett geteilt.



Ralf

Mein Lieblingsspielzeug war ein Fahrrad ohne Luft. Ursprünglich als Dreirad konzipiert, wurde es für meine älteren Geschwister zum Fahrrad umfunktioniert, das ich altersmäßig noch nicht bedienen konnte. Kurzerhand wurde es von mir mit großem Engagement als *Schieberad* umfunktioniert und war auf meinen Runden ums Haus immer dabei.

Helmut

Ich war in meiner Volksschulzeit ein begeisterter Fußballer. Daher wünschte ich mir einen *Lederfußball* und Fußballschuhe mit Zapfen.

Maria

Als Kind war ich am liebsten mit meinen älteren Geschwistern draußen – und das so ziemlich bei jedem Wetter. Im Winter war da natürlich Eislaufen angesagt. Wenn aber die Eisdecke auf unserer etwas sumpfigen Eislaufwiese noch nicht so weit war, wurden manchmal auch mitten im Winter die *Rollschuhe* ausgepackt.



Produkte aus dem Dirndl-Shop im Stadtmuseum | Foto: Stadtmuseum Dornbirn

Christkindla im Stadtmuseum Dornbirn

TEXT Lisa Alge

In der neuen Ausstellung des Stadtmuseums geht es um **Ware Dirndl. Austrian Look von Franz M. Rhomberg**. Eine große Werbemaschinerie hielt das Geschäft über Jahrzehnte am Laufen. Zentrales Produkt nach 1945 war der Stoff namens **Austrian Look**, aus welchem die Kundschaft aus Nah und Fern Dirndl selbst schneiderte oder produzieren ließ. Das Stadtmuseum hat mit regionalen Partnern viele Produkte entwickelt, die Erinnerungen wachrufen an die textile Vergangenheit Dornbirns. Als vergünstigte Weihnachtspakete sind sie ab sofort im Museum und ab 7. Dezember auch am Christkindlemarkt erhältlich.

Es stand relativ schnell fest, dass zur Sonderausstellung **Ware Dirndl** ein T-Shirt in unseren Museumsshop einziehen sollte. Das Shirt mit origi-

nalem Rhomberg-Muster, das ausschließlich in Vorarlberg produziert wurde, ist eine tolle Ergänzung im Kleiderschrank. Das Shirt sollte, wie zu Rhombergs Zeiten, ausschließlich im Ländle produziert werden. Daraufhin begann die Suche nach geeigneten Partnern. Die schnelle und präzise Produktentwicklung gelang uns gemeinsam mit Manuela Ploner aus Lustenau, die den fertigen Stoff im Anschluss auch für uns vernäht hat. Der Jersey-Stoff selbst wurde von der Firma Arula in Mäder produziert, die auch die Stoffe für die Firmen Skiny, Huber Tricot und Hanro herstellt. Bedruckt wurde der Jersey von der Firma Rueff in Zwischenwasser mit einem **original Rhomberg-Dessin**, das aus einem der Textilmusterbücher der Rhomberg'schen Sammlung stammt.

Nach langem Tüfteln an der Farbauswahl und der Mustergroße war es endlich soweit und der frisch bedruckte Stoff konnte Manuela Ploner zur Endverarbeitung übergeben werden. Mit ihrem guten Auge hat sie einen sehr schmeichelnden, alltagstauglichen Schnitt gewählt, der jeder Frau passt und steht. Sogar die Etiketten im T-Shirt sind **Made im Ländle**, sie stammen von Heinz Mehrath – Textiletiketten aus Lustenau – und runden somit das Gesamtbild unseres Dirndl-Shirts perfekt ab. **Das T-Shirt kann während der gesamten Dauer der Sonderausstellung direkt im Museum probiert und erworben werden.**

Größen: S / M / L

€ 38.-

Das Dirndl-Buch

Durch das Mitwirken zahlreicher Autorinnen und Autoren, ausgiebige Bebilderung und detailverliebte Grafik ist ein wundervolles **Dirndl-Buch** entstanden. Von der Geschichte der Firma Rhomberg bis hin zur Frage nach dem **wahren Dirndl**.

Margarete Zink/Petra Zudrell (Hg.): **Ware Dirndl. Austrian Look von Franz M. Rhomberg**.

Mit zahlreichen Abbildungen und einem Fotoessay von Cornelia Hefel. Beiträge von Simone Egger, Christian Feurstein, Ingrid Holzschuh, Nadja Neuner-Schatz, Meinrad Pichler, Thekla Weissengruber u. a., Klappenbroschur, 368 Seiten, 191 x 286 cm, Residenz Verlag 2021

€ 29.-

Die Dirndl-Weihnachtspakete

Von der Job-Ahoi-Design-Werkstatt extra für den Museumsshop genähte Dirndlaccessoires oder ein Second-Hand-Dirndl aus dem Shop by carla im Stadtmuseum Dornbirn – für Weihnachten haben wir schöne Aktionspakete geschnürt!

Pakete Aktionspreis

1 x Ausstellungskatalog + Dirndlshirt	€ 60.-
2 x Katalog (Bödele + Dirndl)	€ 50.-
Ausstellungskatalog + Stofftasche groß	€ 30.-
Dirndl-Shirt + Kosmetiktasche	€ 45.-
Dirndl-Shirt + Stofftasche groß	€ 40.-
Loop + Kosmetiktasche	€ 25.-
Jausenbrett + Stofftasche klein	€ 14.-
Kissenbezug + Stofftasche klein	€ 20.-

Gemeinsam mit den Kooperationspartnern Offene Jugendarbeit Dornbirn und carla – die sozialen Unternehmen der Caritas – ist das **Stadtmuseum Dornbirn am Christkindlemarkt präsent**. Ob Produkte aus dem Museumsshop, Vintage Mode & Deko von carla oder DIY-Produkte aus der Offenen Jugendarbeit Dornbirn – an unserem Marktstand sind einzigartige Weihnachtsüberraschungen zu finden.

Öffnungszeiten:

7. bis 23. Dezember 2021, 14:00 bis 19:00 Uhr
Standort: Marktplatz 7, vor dem Esprit-Geschäft

Auf Wunsch stellen wir die Aktionspakete innerhalb Dornbirns auch gerne zu.

**Bestellungen: stadtmuseum@dornbirn.at
T +43 5572 306 4911**



Jausenbrett aus der Job Ahoi Werkstatt | Foto: Stadtmuseum Dornbirn

Süßer Winter im Probelokal

TEXT Daniel Mutschlechner, probelokal.com

Probieren geht über Studieren – das ist das Motto des Probelokals. So nennt sich das Online-Gasthaus, das unter www.probelokal.com rund um die Uhr geöffnet hat. Dort veröffentlicht der Dornbirner Daniel Mutschlechner regelmäßig frische Rezeptgeschichten. Sie sind gespickt mit musikalischen Entdeckungen und kritischen Blicken auf unsere Gesellschaft. Einige seiner Rezept-Tipps erscheinen heuer in der Dezember-Ausgabe der *Stubat*. Viel Freude beim Nachkochen und Genießen!

Natürlich bin auch ich heilfroh, wenn die Pandemie dann endlich einmal überstanden ist. Doch ein wenig müssen wir uns wohl noch gedulden und das Beste daraus machen. Im Dezember ist das gut möglich, denn die besonderen Umstände regen zum Nachdenken an: Wie wäre es mit weniger, dafür bedachteren Geschenken? Vielleicht aus dem Dornbirner Handel und nicht vom Internet-Giganten, der bekanntermaßen gerne Steuern vermeidet. Und wie wäre es mit einfacheren Gerichten, dafür besseren Zutaten? Der Vorarlberger Boskop-Äpfel schmeckt jedenfalls reichhaltiger, als es die eingeflogenen Erdbeeren tun.

Hier sind ein paar winterliche Rezepte aus dem Probelokal, die Ihnen den Winter versüßen sollen. Mit Äpfeln, Zimt und Nüssen, drei Zutaten, die im Dezember einfach zusammen gehören. Allein schon die Zubereitung macht Freude, denn in der ganzen Küche wird weihnachtlicher Duft verströmt.



Bratapfel

Zutaten: 4 Äpfel (z.B. Sorte Boskop), 100 g gehackte Nüsse, 100 g Marzipan, 1 EL Honig, 1 EL Butter, ½ TL Zimt, ein Schuss Haselnusslikör und/oder Rum

Zubereitung: Nüsse, Marzipan, Zimt und Likör oder Rum in einer Schüssel gut verkneten. Äpfel mit einem Ausstecher vom Gehäuse befreien, die Nussmasse einfüllen, Äpfel mit Honig beträufeln und mit etwas Butter belegen. Bei 180 Grad Heißluft in einer ofenfesten Form eine halbe Stunde garen. Auf einen Teller setzen und servieren – am besten mit einer Kugel Vanilleeis.



Orangen-Sterne

Zutaten: 500 g Mehl, 140 g Rohrzucker, 1 EL Vanillezucker, 4 Eidotter, 250 g weiche Butter, 100 ml frisch gepresster Orangensaft, abgeriebene Schale von 3 Bio-Orangen, 1 TL Backpulver, 1 Prise Salz; für die Glasur: 150 g Staubzucker, 4 EL frisch gepresster Orangensaft, gehackte Pistazien

Zubereitung: Butter, Zucker und Vanillezucker schaumig rühren, Eigelb nacheinander einrühren. Fein geriebene Orangenschale und 100 ml Saft dazu geben, Salz, Backpulver und gesiebt Mehl

unterheben. Zu einer Kugel kneten, in Klarsichtfolie einschlagen und eine Stunde kühlstellen. Dann auf bemehltem Backpapier ausrollen, Sterne ausstechen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen. Bei 160 Grad Heißluft gut zehn Minuten backen. Aus Staubzucker und Orangensaft eine Glasur rühren und ausgekühlte Sterne damit bepinseln. Mit gehackten Pistazien bestreuen



Zimt-Popcorn

Zutaten: 2 EL Bratöl, 20 g Butter, 120 g Popcorn-Mais, 1 TL Zimt, 1 EL Vanillezucker, 1 EL Staubzucker, abgeriebene Schale einer halben Orange

Zubereitung: In einem breiten Topf bei mittlerer bis hoher Temperatur das Öl und die Butter erhitzen, den Mais hineinrieseln lassen, den Deckel auflegen und kurz warten, bis die Körner aufspringen. Immer wieder vorsichtig rütteln. Wenn Ruhe im Topf einkehrt, von der Hitze nehmen und das warme Popcorn in einer Schüssel mit den Gewürzen mischen

Apfelpunsch

Zutaten: 1 l direkt gepresster, naturtrüber Apfelsaft, 2 Zimtstangen, 2 Wacholderbeeren, 2 Nelken, 2 Sternanis, 2 Streifen Orangenschale, evtl. ein Schuss Calvados und/oder Rum



Zubereitung: Apfelsaft mit den Gewürzen erhitzen, einige Minuten ziehen lassen, abseihen und genießen. Mit einem kleinen Schuss Calvados und/oder etwas Rum verfeinern. Wer es weniger süß mag, streckt den Saft einfach mit einem halben Liter Wasser.

Extra-Tipp: Selbstgemachter Vanillezucker

Zutaten: 1 kg Zucker, 4 Vanilleschoten

Zubereitung: Zucker und ganze Vanilleschoten im Mixer fein zerkleinern und in Schraubgläser abfüllen.

Musiktip: Christmas With My Friends

von Nils Landgren

Der schwedische Jazzposaunist Nils Landgren hat mit befreundeten Musikern bereits eine ganze Reihe an wunderbaren Weihnachts-Alben aufgenommen. Sie nennen sich *Christmas With My Friends* und umfassen wunderbare Interpretationen von Advent- und Weihnachtsliedern aus aller Welt. Schöner kann man den Dezember nicht untermalen, finde ich.

Aus der Fotosammlung des Stadtarchivs

Stadtraum (als) Kinderspielplatz



Kinderspielplatz Haselstauden - Mitteldorf-gasse, im Hintergrund Kindergarten und Kirche, ca. 1964 bis 1970 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 62394



Spielplatz unterhalb des Gasthauses Rickatschwende, ca. 1910 bis 1920 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 61677-09



Kehlegger Jugend im Wasser - Jugendgruppe beim Dammbauen, 1901, aus: „Fremdenbuch für Sattel, 1888 bis 1903“, Teil 1 der Fototagebücher von Theodor Rhomberg | Foto: Stadtarchiv, Sign. 6837



Spielplatz im Kulturhauspark mit Lokomotive, 1968 | Foto: Stadtarchiv, Bestand Bauamt, Sign. 60531-06



Kinder beim Seilziehen in einem Dornbirner Kindergarten, 1979 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 62541



Jausenpause in der Sandkiste, Kinderspielplatz Schillerstraße, ca. 1967, Fotograf Walter Wenzel | Foto: Stadtarchiv, Sign. 59733



Nach dem Hochwasser vom 12.08.1941: der rechte Achdamm zwischen Pulverturm und Achsteg wurde beschädigt, badende Kinder nutzen ein Bauteil zum Sonnen. | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60517-540

Inserate aus dem Gemeindeblatt

Billige Spielwaren!

Ich verkaufe die Restbestände meines Spielwarenlagers zu tief herabgesetzten Preisen speziell:

Märklin- und Stahl-Metallbaukasten, Richter Steinbaukasten, Projektor-Baukasten, Kaufladen, Puppenstuben, Puppenmöbel, Ställe, Küchen, Grammophone, Nähmaschinen, Dampfmaschinen, Kinos, Eisenbahnen, Autos, Flieger, Musikinstrumente, Gewehre, Helme, Porzellan-Service, Steiff-Tiere, Puppen, Gesellschaftsspiele, Bilderbücher und viele andere Artikel.

6960 2-1

August Zumtobel, Marktstr. 15

Dornbirner Gemeindeblatt 1935

Geschäftsempfehlung.

Hiermit beehre ich mich einer geehrten Einwohnerschaft von Dornbirn und Umgebung die ergebene Anzeige zu machen, daß ich eine große Auswahl von Spielwaren, Christbaumverzierungen und Puppenwagen; ferner auch eisétne Schlitten in verschiedenen Faconen, auf Lager halte und zur gneigten Abnahme bestens empfehle.

Ferdinand Feurstein, Möbelhandlung,
Marktstraße.

1981, 1/1

Dornbirner Gemeindeblatt 1892

Zu Nikolausgeschenken

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Jugendschriften, Bilderbüchern, Photographie, Poesie- und Stammbuch, Briefkassetten, Schreibmaterialien, Galanteriewaren, Christbaumverzierungen etc. Ferner alle Gattungen Kalender wie: Anripp, Wienerbote, Jahresbote, Herr. ung. Familien, Marien, Lourdes, Einfindler; dann Unterlags-, Bornmel-, Blod-, Wand- und Sockkalender.

2058, 1/1 **Daniel Feurstein, Buchhandlung.**

Dornbirner Gemeindeblatt 1892

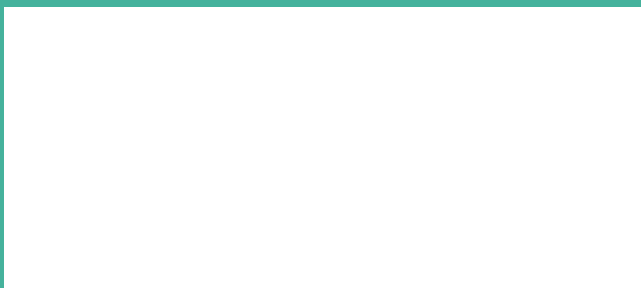
für
Nikolaus u. Weihnachten

empfiehlt größere Spielwaren für Kinder als:
Puppenwagen, Liegenwagen (zusammenklappbar), Stubenwagen, Straßenroller mit Gummibären, Holzräder, Schackelperde, Autos in großer Anzahl.
.. Reizende Neuhäuten zu billigsten Preisen. ..
.. Frühzeitige Eindeckung ratsam. ..

Möbelhaus Luger

1064

Dornbirner Gemeindeblatt 1925



Schaukelperde, neu, wird gegen Haarbeseu getauscht.
Dornbirn, Regrellistrafje-7 6652

Kinderauto aus Blech, mit eingebauten Tretpedalen, wird gegen andere Ware zu tauschen gesucht.
Adresse an der Amtstafel 6732

Suche Märklin-Baukasten zu kaufen oder gegen Tauschartikel, wahlweise: Brennholz (€ 20.- per m), oder Elektroofen, 3000 Watt (€ 60.-), oder lange Hoje aus Wolstoff (€ 30.-).
Angebote an Stemer, Dornbirn, Rohrbach 6, 2. Stock 6656

Matador Nr. 3, komplett, wird gegen neue Schiftdöde getauscht. Hanggasse 31 6699

Dornbirner Gemeindeblatt 1946